



Presseinformation



**Kulturauftrag für Politik und Gesellschaft**

Der Deutsche Hospiz- und Palliativverband fordert, den Umgang mit Sterben, Tod und Trauer in die Lehrpläne aufzunehmen

Berlin, 8. Juni 2016. Kinder erleben heute kaum noch ein Sterben im familiären Kontext. Trotzdem sind sie mit Verlusterfahrung, Trauer und schwerer Krankheit im eigenen sozialen Umfeld konfrontiert. Anlässlich der Fachtagung „Bildungs-Gut Hospiz“, die gestern in den Räumen des Bundesfamilienministeriums stattfand, fordert der Deutsche Hospiz- und Palliativverband daher, es Kindern und Jugendlichen im Rahmen der schulischen Ausbildung zu ermöglichen, den Umgang mit Verlust, Trauer, Tod und Sterben zu erlernen und Wissen über die Möglichkeiten der hospizlichen Betreuung und Begleitung am Lebensende zu erlangen.

Elke Ferner, die Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesfamilienministerin, machte in ihrem Grußwort deutlich: „Das BMFSFJ wird diese Veranstaltung zum Anlass nehmen, bei allen Kultusministerinnen und Kultusministern auf die große Bedeutung der wichtigen Lebensthemen Sterben, Tod und Trauer hinzuweisen und

dafür zu werben, diesen Themen künftig mehr Raum auch in der schulischen Ausbildungen an allgemeinen Schulen einzuräumen.“

Die Themen Sterben, Tod und Trauer finden bisher vereinzelt in Unterrichtsfächern wie Ethik, Religion, Philosophie und Deutsch Beachtung, eine explizite Aufnahme in die Schulprogramme fand bisher nicht statt. Der DHPV fordert die Kultusministerkonferenz (KMK) auf, diese existentiellen Themen in den Lehrplänen zu implementieren.

Winfried Hardinghaus, Vorsitzender des DHPV: „Hospizdienste bieten hier, wie diese Tagung sehr eindrucksvoll gezeigt hat, schon jetzt bundesweit erfolgreiche Projekte für die unterschiedlichen Altersklassen. Hospizdienste sind ein guter Kooperationspartner für diese notwendige Weichenstellung im Sinne einer Gesellschaft, die Krankheit, Tod und Trauer nicht verdrängt und mit schwerstkranken und sterbenden Menschen solidarisch und fürsorglich umgeht.“

Lehrerinnen und Lehrer erhalten durch diese Projekte die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler präventiv auf den Umgang mit Krankheit und Sterben, eigener und fremder Trauer vorzubereiten und die jungen Menschen in Krisensituationen bzw. bei persönlicher Betroffenheit adäquat zu begleiten. „Die Auseinandersetzung mit diesen Themen fördert die Entwicklung der Persönlichkeit und leitet die Schüler an, für Krisenfälle hilfreiche Bewältigungs- und Denkstile zu entwickeln“, so eine Lehrerin, die unterstützt durch einen Hospizdienst, im Rahmen einer Projektwoche mit Schülern zu diesem Thema gearbeitet hat.

Der 18-jährige Bela Bernards, der als 9-jähriger am Projekt „Hospiz macht Schule“ teilgenommen hat und auf der Fachtagung über seine Eindrücke berichtete, sagte: „Für jeden Menschen ist es schwer, den Tod gedanklich zu erfassen, geschweige denn ihn zu begreifen. Besonders für einen kindlichen Verstand. Ich würde nicht sagen, dass ich verstanden habe was der Tod ist, das kann man nicht. Aber dieses Projekt hat mir geholfen zu verstehen, dass nichts ewig ist, dass die Trauer und das trostpendende Gefühl des Loslassens Teil eines natürlichen Prozesses sind.“

Bildunterschrift: Podiumsdiskussion zur Notwendigkeit, die Lebensthemen Sterben, Tod und Trauer besser in die Lehrpläne der Schulen zu integrieren. v.l.n.r. Prof. Dr. Winfried Hardinghaus,

Vorsitzender des DHPV, Dr. Tobias Funk, Abteilungsleiter Schulen im Sekretariat der KMK, Adelheid Braumann, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Martin Gierse, Geschäftsführer des Deutsche Kinderhospizvereins, Prof. Dr. Sven Jennessen, Institut für Sonderpädagogik, Universität Koblenz-Landau, Prof. Dr. Marianne Gronemeyer, Erziehungswissenschaftlerin. © DHPV

## **Kontakt**

Deutsche Hospiz- und PalliativStiftung

Aachener Str. 5

10713 Berlin

Telefon: 030 - 8 20 07 58 – 16

Mobil: 0178 - 4 06 60 64

Fax: 030 - 8 20 07 58 – 13

E-Mail: [info@dhp-stiftung.de](mailto:info@dhp-stiftung.de)